DAS OHR AM ASPHALT

STREETWORKER

von Gers Hülsmann

Vertrauen aufbauen, Perspektiven aufzeigen, authentisch sein – das ist das Motto von Tina und Fabian, Streetworker der «Kurbel», die sich im Auftrag der Stadt Oberhausen um Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 14 bis 27 Jahren kümmern. Sie bieten Beratung, Betreuung und Begleitung in unterschiedlichsten, schwierigen Lebenslagen.

„Wir betreuen ca. 40 bis 60 Klient:innen", erklärt Tina, gelernte Sozialpädagogin und systemische Therapeutin. „Wir verleihen den Leuten, die nicht mehr gehört werden, die abserviert wurden, eine Stimme", so die 37-jährige weiter. Oft sei das auch eine anwaltschaftliche Funktion, wenn Leute Anspruch auf Hilfe hätten, aber von verschiedenen Hilfesystemen vertröstet oder verwiesen würden.

Aktiv in den Hotspots

Zu den Aufgabengebieten der beiden Streetworker gehören „zum einen Einzelfallhilfen, zum anderen ganz viel Netzwerk- und Kooperationsarbeit mit allen möglichen Stellen, die für junge Menschen interessant sein könnten", erklärt der gelernte Erzieher Fabian. „Wir sind aktiv in den Hotspots unterwegs und sprechen unser Klientel an, um sie möglichst wieder in ein Hilfesystem einzugliedern", so der 27-jährige weiter. Und Tina ergänzt: „Wir machen viel Gruppenarbeit, zum Beispiel Ausflüge oder Präventionsgruppenangebote, aber auch Gemeinwesenarbeit: Wenn sich beispielsweise Nachbarn über den Lärm beschweren, versuchen wir, einen vielleicht besseren Ort zum Treffen zu finden."

Akzeptierende Haltung

Beiden ist wichtig, eine „akzeptierende Haltung" zu haben. Tina: „Ich sage zu unseren Klient:innen: «Wir haben keine Erwartungen an dich, du musst nicht lügen, um uns zu gefallen. Aber sei ehrlich zu uns, wir können nur mit der Wahrheit arbeiten»". Für Fabian ist es „ein konstantes Arbeiten daran, die Beziehung aufrecht zu erhalten – dass man sagt, wir brechen die Beziehung nicht ab".

Denn: Eine «Jugendhilfekarriere» fange oft schon mit der Geburt an, so Fabian. „Es geht von Pflegefamilie zu Pflegefamilie, von Wohngruppe zu Wohngruppe, da platzt vielen der Kragen. Wir haben dann Personen hier sitzen, die unglaublich hilfemüde sind, keinen Behörden mehr trauen und sich sagen, das ganze Leben war bisher scheisse, warum soll das jetzt auf einmal schön werden, nur weil ihr was mit mir macht?"

Tina und Fabian versuchen dann, diese Biografie aufzufangen und wieder in eine positive Richtung zu wenden, den Blick auf die schönen Seiten zu lenken.

Tina: „Resilienz spielt da eine wichtige Rolle. Denn auch in Problemfamilien gibt es Fälle, wo du denkst: Wow, wie schaffst du das, wieviel hast du eigentlich an Mut und Durchhaltevermögen?" Das Problem sei oft, dass diese Kinder diese Art der Sozialisation, z.B.

mit alkoholabhängigen Eltern, als normal erlernt hätten und dann Schritt für Schritt da raus geholt werden müssten. Dabei helfe es, den Blick zu verschieben von den Problemen auf die Möglichkeiten.

Tina und Fabian sind spürbar mit großem Engagement bei der Sache, getragen durch ihr christliches Menschenbild. Beide scheinen in ihrem Beruf auch ihre Berufung gefunden zu haben.

Für Tina ist es „einer der schönsten Berufe, weil man den Leuten, die draußen unterwegs sind, nochmal eine Chance gibt. Wo andere die Beziehung abbrechen, bauen wir die wieder auf, ganz egal was vorher war".

Mehr Verständnis

Für Fabian ist es wichtig, „die von der Gesellschaft ausgestoßenen wieder in die Gesellschaft zu integrieren". Es wünscht sich deshalb von der Gesellschaft „mehr Verständnis für andere Lebenslagen als die eigene".

Und Tina ergänzt: „Wenn man an diesen Jugendlichen vorbeigeht, sollte man immer an die Geschichte dahinter denken, nicht nur an das, was man gerade geboten bekommt. Denn das ist nur eine Reflexion dessen, was sie erlebt haben."